Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 29

Artikel: Hochmut kommt vor dem Fall

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439627

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sommerfreuden.

Die Zeit kommt, wo man Bäber nimmt, die uns der Arzt genau bestimmt, Für jede Art von Leibesschaden ist eine Quelle da zum baden; Für jede Art von Qual und Bein stellt sich ein Kettungssprudel ein; Ein Duzend sei dir hier empsohlen, wo du kannst die Gesundheit holen:

Ben's Halszäpflein genieren tut, für den ift Ems im Rheinland gut.

Scherlbach und Schlangenbad find nühlich, ift die Gurgel gar zu kiplich.

Bad Bifp, wo man welfc parliert, die Leberleiden leicht kuriert.

* * *
Schlank wirst du gleich der Suppennudel trinkst sleißig du Karlsbadersprudel.

Luftbaber find im Fichtenwald, ein vielgerühmter Aufenthalt. Bo fiech der Leib und gar zu ledern, ber labe fich an Moorschlammbabern.

Wer bunn ift, daß der Bind ihn nimmt, Gurnigel ift fur den bestimmt.

Macht dich der Magen desparat, geh' nur getroft ins Ridelbad.

Wer Dundkilogrammigkeit will heben, muß kurgemäß in Teplit leben. Kur solche, die schon ganz kaput, kein Bab der Welt mehr heilen tut.

Doch allen Bäbern ift gemein, das laß jum Schluß gesagt dir sein: Es wird da nicht blos Mann und Beib gesäubert an dem franken Leib, Der Beutel auch wird vorgenommen, menn er die Fettsucht hat bekommen, Denn Wirt und Arzt und Assistent, Massistenecht, Bader, 's nimmt kein End Das Dienervolk mit hohler hand, sie stehen da an Quell und Strand, FürGroß- und Kleingeld sehr empfänglich, vergißt man's, wird ihr Antlig länglich Spiekrutenlausen jeder muß, die kalte Douche macht den Schluß.



Bie wenig ein weibliches Talent zur würdevollen Anerkennung gelangt, hab' ich wieder schlucken dürfen am gesungenen Sidgenossenselt. Nicht, daß ich etwa begehrt hätte, mit meisner jungfräulich reinen Stimme als Damenchörerin mitzumachen. Ich behalte meine Stimme und Bankettefür mich, und wende sie an, wie's mir gefällt. Ich hatte meine befannte Popularität anerbeten als Inschienerlegenheitsaushelserin, worin ich von jeher eigentümlich berühmt war; aber gegen ganz natürzliche Erwartung wurden mir vers

schiedene, unbescheidene Reimschneiber vorgezogen, und ich hatte Tinte und Geist umsonst versprist. Dagegen sollen nun meine ersreulich fräulichen Kolleginnen das Vergnügen bestehen dürsen, zu sehen, wie so vors und hinterstrefsliche Verse vom komitischen Unverstand verpapierkörbelt wurden.

Die Herren fönnen sich dann über ihr "Schenie" schenieren. Folgende Inschriftengebankenaussührungen, die verschmählicht wurden, habe ich meinen immer vollen Gehirnschalen entleert. Wohin diese Ergusse zu verplazieren sind, geht aus den Texten klar genug hervor.

- 1. Seib willtommen tapf're Sanger, ficher bleibet ihr noch langer; Euch jur Ehre, uns jum Rugen, laffen wir die Gaffen pugen.
 - 2. Diefer munderschöne Sängertempel, Drudt auf jebe Stirn Erstaunungsstempel.
 - 3. Wer als Redner auf die Kanzel steigt, Tut am besten, wenn er schließlich schweigt.
- 4. Frauen bringt's aus Rand und Band, weil mit sonst noch allerhand Leugnen darf der Unverstand, Daß es anstatt Baterland heißen sollte: "Mutterland"!
- 5. Schludet nicht das Traubenfeuer mie erhigte, strenge Heuer, Sei es alter ober neuer, sonsten gibt es leicht Bereuer.
- 6. Wenn die Männer auseinandergeh'n, faufen sie noch Liter fünf bis gehn.
- 7. Sänger, die nach Mädchen bliden, ftolg die Schnurrenhaare fliden, Sollte man nach Dause schieden.
- 8. Angugroße Beiterkeit macht gewöhnlich Beiferkeit.
- 9. Unfer Singfest macht sich teuer, wo bekanntlich jede Steuer Wird begrüßt als Ungeheuer.
- 10. Berbrieflichteiten aktionärlich, find immerhinigft gang erklärlich.
- 11. Alle Wirte mögen lachen, über folche nette Sachen, Weil fie ihre Rechnung machen.
- 12. Der erste höhere Tenor tut es bem zweiten weitaus vor; Dabei macht auch der zweite Baß dem ersten oft den größten Spaß. Diese humorvollen Inschriftenvorschläge wurden verworfen, weil sie

eben gestrost haben von Moral und Sittlichkeitsgesühlen, Jede Silbe, jedes Wort wersen Hosentäger sort; Weil es eben kömmt — oha! von Eulalia,

hochmut kommt vor dem fall.

Daß ben Feind sie 'runterrissen als "minberwertig", als "Dalbassen", Missen nun die Russen bulen, woll'n sie Frieden sich errassen: Diese Hohn's Erbarmlickeit kost't sie keine Rleinigkeit!

Der Stundenchor.

(Preisgekrönter Zukunftstext für Volksgesangvereine, nach der Grundmelodie "O Tannenbaum" mit beliebigen Varianten zu singen.)

O Stundenchor, o Stundenchor — fluch dem, der dich erfunden! Den der ihn hört, reift es im Ohr noch weitere zwanzig Stunden.

O Stundenchor, o Stundenchor — du scheußlichster ber Chörel Zum Himmel strebt der Baß empor, zum Abgrund die Tenöre.

O Stundenchor, o Stundenchor — bes Dirigenten Schreden! In Strömen bricht sein Schweiß hervor, nur alles sonst bleibt — steden.

D Stundenchor, o Stundenchor — bu Folter ber Boeten! Der Borte Schmels, Wig und Dumor, fie geben flöten, flöten.

O Stundenchor, o Stundenchor — und gar der Komponiste! Der Fuge Kunst, der Triller Flor . . da liegen fie — im Wiste.

O Stundenchor, o Stundenchor — mich dauern felbst die Richter: Sie kommen fich wie Schöpse vor und nicht als Rirchenlichter.

D Stundendor, o Stundendor — für mich fteht's außer Zweifel! Der Teufel war's, der dich beschwor; so geh' benn auch jum Teufel!

Splitter.

Die Raaktion ift ein Krebs — darum muß sie von hinten gepackt werden

Die Korruption liebt die Reaktion wie die Bange die dunkeln Stoffe.

Eine gemachte Dummheit begrabt man am beften mit Gelächter.

Mudertugend macht faure Gefichter, weil ihr ber Spiritus gu Effig geworden ift . . .

Partei-Glossen.

Fast immer find in ben Parteien, ob in Rirche ober Staat, Die überlaut am meiften schreien, just bie Dummften grab'. -

Aeußerste "Rechte", äußerste "Linke", das Extreme führt zur hinke: Partei-Tyrannen nur und Scklaven die Prinzipienreiter schaffen. —



Mägel: "De Chueri, warum schieggeber au a so tangsam über d'Brugg ie? Sänder I nanig erholt sidem Fest, es war ieh bann öppe a der Zit, daß er wieder i's Gleis iechämid und säb war's".

Chueri: "Es hätt e chli öppis, grad wegem schwere Bortmeneh cont i scho gleitiger lause, aber i dente, es bschühl die Wuche doch nümme und mi Chunde gsächid's näd ämol, wenn i no wür strütte, es ist teilige no schlechter gsi weder mir".

Rägel: "Und ä zarts Stimmli händer, gwüß vom Limenadetrinke". Chueri: "Säb dunt me vom liechtsinnige Volksgfang". Rägel: "I nimmen a, Ihr werdid kei Chunstgsang gsunge ha, schwierig sinder ja scho, aber —

Chueri: "Schwierig ober nub, es ifch iet übere und es Feft ifches gfi, bag beifit "Ihr", wenn icho tei Wibervolch hat torfe fonturiere".